Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 36

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Bauzeitung

Offizielles Publikationsorgan
SIA GEP USIC

SI+A

Schweizer Ingenieur und Architekt

Nr. 36
8. September 2000
118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

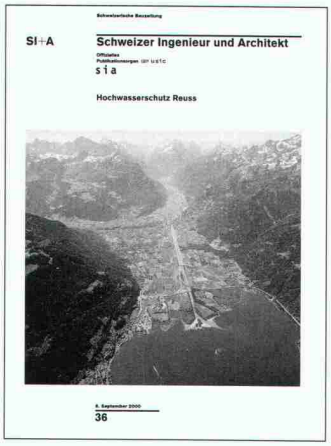
Redaktion SI+A:
Rüdigerstrasse 11
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 288 90 60
Telefax 01 288 90 70
E-Mail SI_A@swissonline.ch

Herausgeber:
Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

SIA-Generalsekretariat:
Telefon 01 283 15 15
Telefax 01 201 63 35
E-Mail gs@sia.ch
Normen Tel. 061 467 85 74
Normen Fax 061 467 85 76
Internet http://www.sia.ch

USIC-Geschäftsstelle:
Telefon 031 382 23 22
Telefax 031 382 26 70

GEP-Geschäftsstelle:
Telefon 01 632 51 00
Telefax 01 632 13 29
E-Mail info@gep.ethz.ch



Zum Titelbild: Hochwasserschutz an der Reussmündung im Kanton Uri

Die Zerstörungen des Hochwassers von 1987 im Kanton Uri machten eine Erneuerung der Schutzvorrichtungen notwendig, die mit einer neuen Schutzphilosophie einherging. Das vorliegende Heft dokumentiert dieses Projekt (Bild: Swissphoto).

Inhalt

Standpunkt	3	*Stefan Roos* Vom Umgang mit Risiken
Hochwasserschutz	4	*Peter Püntener* Hochwasser im Kanton Uri
	7	*Anne Eckhardt* «Vertrauen ist wichtig»
	9	*Martin Bosshard* Sicherheit, Effizienz und Ökologie
	11	*Ralph Bächli* Bei Hochwasser bilden sich Dünen…
	13	*Bernard Griesser, Heinz Kaspar* Kehrt der Eisvogel zurück?
	19	*Ralph Bächli* Unsicherheiten mit neuen Verfahren begegnen
	22	*Christoph Keller* Die Ausführungsproblematik aus der Sicht des Unternehmers
	24	*Heinz Weber, Peter Gisler* Bauausführung, Betrieb und Unterhalt
Wettbewerbe	35	Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen
Forum	38	Zuschriften
Mitteilungen	38	Persönlich. Forschung und Entwicklung. SIA-Informationen. Veranstaltungen. Neue Produkte
Impressum		am Schluss des Heftes
IAS 15/16		Erscheint im gleichen Verlag: Ingénieurs et architectes suisses Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021 693 20 98
Architecture		*Emmanuel Rey* Evaluation multicritères des stratégies de rénovation de bâtiments administratifs
		Francesco Della Casa Le concept de développement durable dans le concours d'architecture
Ausblick auf Heft 37		*Andreas Spaett* Otto Linder, 1891-1976
		Aldo Bacchetta, Markus Tütsch Die neue Dreirosenbrücke

Vom Umgang mit Risiken

Das Hochwasser von 1987 im Kanton Uri ist uns allen noch in bester Erinnerung. In diesem Heft wird aufgezeigt, wie der Wiederaufbau angegangen und umgesetzt wurde. Interessant sind dabei neben der technischen Realisierung und dem neuen Weg in der Kommunikation mit der Bevölkerung speziell der Umgang mit einem potentiellen künftigen Hochwasser.

Es fällt auf, dass hier der Faktor Risiko anders beurteilt wird als noch in der 50er- und 60er-Jahren. Der Tenor lautete damals: Alles ist machbar. Entsprechend wurden harte und aufwändige Massnahmen umgesetzt. Eine sogenannt absolute Sicherheit sollte gegeben sein. Die Natur ist kalkulierbar. So lautete überspitzt die Meinung.

Heute ist man vorsichtiger. Von Wetterkapriolen, Stürmen und Überschwemmungen - vielleicht bereits im Zusammenhang mit dem Treibhauseffekt - oder von Erdbeben wie in der Türkei hören wir in den Medien bald jeden Tag. Solche Ereignisse haben sich in unser Bewusstsein eingeprägt.

Geändert hat sich auch der Umgang mit solchen Ereignissen bzw. Katastrophen. Pläne wurden ausgearbeitet, um schnell und richtig reagieren zu können. Wie das Beispiel in diesem Heft zeigt, wurde die Bevölkerung möglichst früh in die Planung der Massnahmen miteinbezogen. Dies ist auch richtig so, geht es doch auch um die Festlegung von Gefährdungszonen. Diese Gefährdungszonen legen fest, welchen Bereichen wieviel Schutz zugestanden wird. Neu an diesen Gefährdungszonen ist also, dass nicht mehr allen Flächen der gleiche Schutz zugestanden wird. Dies ist für die Eigentümer natürlich von vitalem Interesse.

Die Meinung setzt sich durch, dass nicht alles beherrschbar ist. Trotz entsprechenden Massnahmen und äusserster Vorsicht kann immer noch etwas passieren. Die Natur kann im Extremfall Raum beanspruchen und dieser muss ihr auch zugestanden werden.

Die Neugestaltung des Urner Reusstales ist auch hier wieder ein Beispiel, wie heute mit dem Risiko umgegangen wird: Die Reuss wird nicht mehr auf Biegen und Brechen mit einem gewaltigen Aufwand und um jeden Preis kanalisiert, sondern ihr wird für den Fall eines Extremhochwassers erlaubt, über die Ufer zu treten in speziell vorgesehenen Räumen, in denen der Schaden an Kulturen gering ist. Letztendlich ist es ein Abschätzen zwischen dem Aufwand für den Schutz und der Tatsache, dass absoluter Schutz nicht möglich ist. Der Aufwand für den Dammbau hat sich durch diese Philosophie markant verringert. Weiter muss man sich bewusst sein, dass dieses Extremhochwasser vielleicht alle paar hundert Jahre eintritt.

Der Bau des Dammes und die Neugestaltung des Reussdeltas werden so ausgeführt, dass mit der Reuss - ob nun mit oder ohne Hochwasser - gelebt werden kann. Die Gestaltung ist verglichen mit dem Zustand vor 1987 von ansprechenderer Optik. Die Natur und der Landschaftsschutz haben gewonnen ohne Abstriche an der Sicherheit der Bevölkerung.

Stefan Roos